

# Wilhelm Hauffs „Das kalte Herz“ – Klassik gegen Moderne

## Inszenierungen bei den Freilichtspielen Neuenstadt und dem Theater unter der Dauseck im Vergleich

„... da ward sein Herz zu Stein“, steht bereits im 7000 Jahre alten Gilgamesch-Epos und auch Aristoteles sah das Herz als „Aufenthalt der Seele“. Noch heute benutzen Sprichwörter und Zitate das Bild vom Herzen als Sitz von Liebe, Freude, Mitgefühl, Träumen.

Wilhelm Hauffs Geschichte von der Zerstörung der Menschlichkeit durch die Gier nach Reichtum, durch das Streben nach Macht ist zeitlos, wird in vielen Nacherzählungen den aktuellen Verhältnissen angepasst. Gleich zwei Ensembles im Landesverband bringen „Das kalte Herz“ in diesem Sommer auf die Bühne. Schau.Spiel stellt die unterschiedlichen Inszenierungen vor.

### Freilichtspiele Neuenstadt – „Ein Spiel von Glück und Glas“

Kohlenmunk-Peter träumt! Er bläst Seifenblasen! Für ihn sind es Weltkugeln! Wenn er könnte, würde er die ganze Welt verändern. „Vor allem wünsche ich mir viel Geld, um den Reichen zeigen zu können, was Barmherzigkeit ist!“

Es kommt die Gelegenheit zum Wünschen. Er will eine Braut, immer so viel Geld wie der reiche Ezechiel, eine Glasbläserhütte und besser tanzen als der Tanzbodenkönig. Die Braut Elisabeth ist bald zur Stelle; das Glasmännlein versucht vergeblich, ihn von den anderen, törichten Wünschen abzubringen „Glück und Glas – ganz leicht bricht das!“ Gegen den Ratschlag seiner geliebten Elisabeth verspielt er alles.

Er wendet sich an den Wirt des „Blauen Wunders“, den Holländermichl, der schon anderen zu Erfolg und Reichtum verholfen hat. Als Preis für seine Hilfe verlangt dieser Peters warmes, mitfühlendes Herz.

Der eitle Tanzbodenkönig Ambrosius Flittner, der reiche Ezechiel und der korrupte Amtmann gründen die Schwarzwald AG mit dem Ziel, die kleinen Betriebe zu zerstören, um dann den Profit zu maximieren. Sie wollen den Schwarzwald abholzen, so dass die Täler veröden und billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Peter möchte mitmachen; Schuldverschreibungen, Zahlungsbefehle, Pfändungen bestimmen sein Leben. Eine Explosion setzt dem Treiben ein Ende.

Schriftsteller Paul Wanner benutzte Motive von Hauffs Geschichte als Vorlage für sein Theaterstück, Regisseur Eberhard Birn – seit 1969 in unterschiedlichen Funktionen aktiv bei den Freilichtspielen Neuenstadt – inszeniert das überarbeitete Stück für diese Spielzeit. Pressesprecher Peter Zeh stellt klar: „Es wird eine klassische Inszenierung ohne moderne Experimente“. „Das Stück wird anspruchsvoll in Ausstattung und Technik in Szene gesetzt, umfangreiche Licht- und Pyrotechnikeffekte kommen zum Einsatz“, erzählt er. „Die Schwarzwaldsage wird in unaufdringlicher Selbstverständlichkeit zwischen Situation und Charakteren erzählt, ohne komödiantische Übertreibungen, Realität und Traum werden klar differenziert.“ Das Bühnenbild zeigt eine realistische Schwarzwaldidylle mit Köhlerhütte, Wirtshaus und Glasbläserhütte.

Regisseur Eberhard Birn (rechts) erläutert Jörg Schönbeck die Rolle des Kohlenmunkpeters. Im Hintergrund dessen Mutter (Iris van de Weghe).





Foto: Herbert Ruff

Das Ensemble probt die Anfangsszene „Menschlich Herz“.

Birn legt die Erzählung in die Epoche des Biedermeier, Anfang des 19. Jahrhunderts, mit zeitgenössischer Musik und passenden Tänzen. „Volkstümliche Tänze waren in jener Zeit modern, deshalb war es wichtig, die richtige Musik zu bekommen. Auch die instrumentale Besetzung muss stimmen“, erklärt Zeh. Er hat die Choreografie für den Kohlenmunk-Peter, dessen Frau Elisabeth und den Tanzbodenkönig zusammengestellt, dafür wurden überlieferte Marschfiguren – ein Walzer, ein Zwiefacher und ein Dreischrittdreher ausgewählt. Die Kostüme sind der Zeit angepasst, nur Glasmännlein und Holländer-Michel tragen Fantasie-Kostüme. Sechs weibliche, elf männliche Darsteller sowie zwölf jugendliche und erwachsene Statisten kommen auf die Bühne, das Glasmännlein wird von zwei Kindern gespielt.

Zum Schluss bekommt Peter sein altes warmes Herz vom Wirt zurück. „Du, Kohlenmunk-Peter, bist ein Versager, eine Niete. Was soll ich mit einer Niete!“

### Theater unter der Dauseck – abgefahrene Ideen

Einen ganz anderen Ansatz haben die Oberriexinger gewählt. Stückeschreiberin Barbara Schübler war schon begeistert vom Original, aber sie übertrug die Erzählung in die heutige Zeit – mit Bankencrash und Wirtschaftskrise, auch ihre Themen sind Geld, Neid, Gier und Machtanspruch. Mit ihrem Text bleibt sie nicht streng an der Vorlage, aber sie hat deren Figuren verwendet und einige ergänzt. „Die Dramaturgie wird dem Original angelehnt“, erklärt Regisseurin Christine Gnann.

Als „Lebensentwurf in sieben Bildern“ wird das Stück beschrieben. Die Hauptperson, Luis, wird in Sieben-Jahres-Schritten erwachsen. Seine Großmutter erzählt dem Kind die Sage „Das kalte Herz“. „Weißt Du nicht, dass Märchen wichtig sind, für die Kinder?“, rechtfertigt sie sich gegenüber der Mutter. Mit 14 Jahren begegnet Luis dem Glasmännlein, wünscht sich „so gute Noten wie der Jonathan“, einen besseren Computer und für die Zukunft einen Internet-Shop. Mit 28 Jah-

ren begegnet er dem Holländermichel, der ihm zeigt, was das Leben bietet: Geld, Autos, Frauen, Partys, Fans. Mit 42 Jahren kann er beim Glasmännlein endlich seinen dritten Wunsch einlösen...

In Ermangelung eigener Theaterräume hat der Verein schon seit etlichen Jahren seine Stücke als Theaterspaziergang inszeniert. Als geeigneter Ort wurde in diesem Jahr ein Weiler mit zehn Bauernhöfen entdeckt und mit Zustimmung der Bewohner für die Inszenierung ausgewählt. Das Publikum wandert mit; je Vorstellung gibt es zwei Zuschauergruppen, die über Kreuz den 32 Spielern zu sieben bis acht Stationen folgen. Die Spieler wandern teilweise mit, einige übernehmen die Funktion von Moderatoren. „Diese Herangehensweise erfordert eine ausgefeilte Logistik“, bestätigt Gnann.

Gnann verfügt über viel Gestaltungsfreiheit bei Regie und Ausstattung. Sie will vor allem Gruppenszenen entwickeln, begleitet von einem Troubadour mit Straßenmusik oder von der Gipsy-Musik eines fahrenden Volkes – „derzeit ist noch nichts festgelegt, alles ist noch im Fluss“, erläutert sie. Wichtig bei den Proben ist für sie der Weg der Gruppe, des Einzelnen. „Durch die Gruppendynamik und durch den gemeinsamen Erfolg entsteht eine andere Form der Qualität bei der Inszenierung“, äußert sie begeistert.

Bühnen- und Kostümbildnerin Judith Philipp trägt dazu bei, die Inszenierung ins Absurde zu kippen. Aus verwittertem Holz, passend zur Umgebung des dörflichen Weilers, erstellt sie ein Monster – den Holländermichel; aus Heu und Stroh will sie Masken bauen und lebendige Spieler und Puppen zu einem Vogelscheuchenfeld zusammenstellen. „Abgefahrene Ideen kommen in Oberriexingen immer an ...“.

Waltraut Kruse

[www.freilichtspiele-neuenstadt.de](http://www.freilichtspiele-neuenstadt.de)

Premiere, Freitag, 10. Juni 2011, 20.30 Uhr.

[www.theater-dauseck.de](http://www.theater-dauseck.de)

Premiere: Freitag, 1. Juli 2011, 20 Uhr